



Wasser marsch in den Bädern

Von TOBIAS MORCHNER

Köln – Sie kennen sich mit dem Saubermachen aus wie kaum jemand sonst in der Stadt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnBäder GmbH. Denn wenn am Abend die Schwimmer die acht Hallen- und zwei Kombibäder verlassen haben, bringen sie die Planschlandschaften wieder auf Hochglanz.

Das Bickendorfer Hallenbad, Montagabend gegen 21 Uhr. Kaum hat der letzte Gast die Badeanstalt verlassen, heißt es dort: Wasser marsch. Schwimmmeister Dieter Wichterich und seine Mitarbeiter greifen zu Schrubber, Wasser-schlauch und Putzmittel und fangen an, die Umkleiden, Duschen und die Schwimmhalle selbst zu wienern. „Saubereit ist bei uns das A und O. Wenn hier nicht alles picobello ist, bleiben die Gäste zu Hause“, so Wichterich.

Zwei Stunden wird geputzt, dann



Sorgen für Sauberkeit in Bickendorf: Dieter Wichterich, Karsten Wendel und Roshanak Mahmoudi.

Foto: Klaus Michels

glänzt das Bickendorfer Bad wie am ersten Tag. „Der Kalk und die Fette von den Seifen sind unsere größten Probleme“, sagt Claudia Marché von der KölnBäder GmbH. „Ganz besonders wichtig ist natürlich die tägliche Desinfektion unserer Sanitäreinrichtungen.“ Auch die Böden der Schwimmbecken werden jeden Abend gründlich gereinigt. Dazu benutzen die Putzteufel der KölnBäder große Handstaubsauger, mit denen sie Pflaster, Haare und Sand vom Beckenboden aufsaugen.

Einmal im Jahr ist jedes Kölner Bad für eine Zeit komplett zu. „Dann stehen größere Reparaturarbeiten, aber auch Reinigungsaufgaben an, die sonst nicht durchzuführen sind“, so Marché. So wird das Schwimmwasser ausgetauscht, Becken werden gründlich von Hand geschrubbt. Claudia Marché: „Natürlich führen wir auch während des laufenden Betriebs ständig Zwischenreinigungen durch. Sonst kämen wir mit dem Putzen gar nicht hinterher.“



Big-Brother-Jürgen

Der Neun-Live-Moderator macht mit, weil „ich einen dicken Hals bekomme, wenn jemand an einer roten Ampel seine Zigarettenkippe aus dem Fenster schnippt. Neulich warf jemand genau vor mir seine McDonald's-Reste aus dem Wagen. Solche Umweltsünder müssten viel härter bestraft werden.“